

Ein paar von den Wellen hinterlassene Gegenstände

*Bilder und Bildinstallationen von Beatrice Kaufmann seit Dienstag in der Tangente zu sehen –
Musikalische Umrahmung durch Le Donne*

(D. M.) – Von fünf Fundgegenständen, ihrer Beziehung zueinander und zur Künstlerin selbst berichten die Bilder von Beatrice Kaufmann. Zu sehen sind die Bilder und Bildinstallationen derzeit in der Tangente in Eschen.

Anstelle einer einleitenden Vernissagerede war die Acappella-Gruppe «Le Donne» zu hören. Darauf folgte die Begrüssung von Galerieleiterin Susanne Gassner.

Beatrice Kaufmann arbeitet als Primarlehrerin in Schaan. Seit sechs Jahren widmet sie sich vermehrt ihrer malerischen Tätigkeit. Sie absolvierte die Schule für experimentelle Gestaltung in Zürich. Ihre erste Ausstellung hatte sie im Jahr 1990, weitere Ausstellungen folgten, meist waren es Gruppenausstellungen. 1993 fiel sie zum ersten Mal durch ihre Bildinstallationen auf.

Die ausgestellten Arbeiten drehen sich um fünf Gegenstände, die von Beatrice Kaufmann am Meeresstrand gefunden wurden. Zur Entstehung der Bilder und Bildinstallationen meinte sie: «Das Auge erblickt einen Gegenstand und das Gehirn registriert: Grösse, Farbe, Gestalt,

Matériel usw. Es vergleicht, stellt Beziehungen her und schliesst bei schon bekannten Bildern, Erlebnissen und Gefühlen an, um dann neue Bilder und Ge-

fühle zu formen, welche sich dann wieder an schon Bekanntes anhängen und selbstständigen. Ich fotografierte die Gegenstände, integrierte sie in meine Bil-



Die Künstlerin Beatrice Kaufmann vor ihren Bildern zusammen mit Galeristin Susanne Gassner und Elmar Gangl. (Bild: vito)

derwelt, mein Denken. Sie nahmen mich gefangen. Nachdem ich mich endlich auf sie eingelassen hatte, nahmen sie mich gefangen. Fast drei Jahre lang liessen wir uns gegenseitig mehr oder weniger nicht mehr los. Ich bettete die Bilder ein in die «Farbkoordinaten» rot, blau, gelb, schwarz und weiss. Dabei umtanzte ich sie regelrecht und besprühte sie im Rhythmus meiner Bewegungen. So entstanden fünf grosse Bilder mit dem Namen «Annäherung». Die Gegenstände wurden Erinnerung, was blieb, war Form, Farbe, Ausstrahlung, das Gefühl in den Händen bei der Berührung, der Geruch und eine fast magische Anziehungskraft. Die Annäherung brachte weitere Denkprozesse in Gang. Neue Farben und Formen, neue Gedankenbilder entstanden, überlagerten und ergänzten sich oder schlossen sich aus, so dass neue Lösungen gesucht werden mussten. So entstanden die Leinwandbilder. Malen ist denken und fühlen in Farbe und Form in Raum und Zeit. Denkprozesse werden sichtbare Bilder.» Die sehenswerte Ausstellung ist jeweils am Wochenende (ab Donnerstag) noch bis zum 10. November in der Tangente zu sehen.

Liechtensteiner Volksblatt

Freitag, 25. Oktober 1996